

Seniorenbetreuung „all inclusive“

SERVIOR zieht positive Bilanz - Heimbewohner werden immer älter

LUXEMBURG
COLETTE MART

Sechzehn Alten- und Pflegeheime, 1.562 Pensionäre, 1.610 Mitarbeiter, 143.500 Mahlzeiten übers Jahr: Dies ist die Bilanz des Jahres 2012 des öffentlichen Anbieters für Altenbetreuung SERVIOR, der der größte in diesem Bereich im ganzen Land ist und mit dem Familienministerium zusammenarbeitet.

Diese Zahlen wurden gestern auf einer Pressekonferenz im renovierten historischen Altenheim auf der Rham vorgestellt, mit schönem Blick auf die Altstadt. Auch wurden bei dieser Gelegenheit verschiedene Aspekte und Probleme der Altenbetreuung hier in Luxemburg angesprochen. Es hat sich in der Tat herausgestellt, dass ältere Menschen heute länger zuhause bleiben, dass sie also in sehr fortgeschrittenem Alter und oft nicht mehr ganz gesund ins Altenheim kommen. Die große Mehrzahl der Altenheimbewohner sind zwischen 80 und 89 Jahre alt, 76% sind Frauen. Die Durchschnittsaufenthaltsdauer liegt heute bei vier Jahren, während es früher durchaus üblich war, auch 20 Jahre in einem Altenheim zu leben.

Der letzte Umzug

Wenn die Senioren ins Altenheim kommen, sind sie sich oft bewusst, dass dies die letzte Lebensetappe und der letzte Umzug sind. Dies kann ein Schock sein; wenn dieser überwunden ist, können sie oft noch mehrere gute Jahre im Heim verbringen. Es gibt eine große Nachfrage im Bereich des betreuten Wohnens, und SERVIOR ist



Das neue SERVIOR-Haus in Diekirch

Foto: Editpress

auch hier aktiv. Die Preise für ein Zimmer im SERVIOR-Heim liegen zwischen 71 und 85 Euro pro Tag, „all inclusive“, versteht sich.

Die große Herausforderung ist, ein hohes Niveau der Qualität auf allen Ebenen zu bieten. Dies betrifft sowohl die Mahlzeiten als auch die Qualität des Personals. SERVIOR zählt 1.610 Mitarbeiter; es handelt sich um 39% Luxemburger, 22% Deutsche, 20% Franzosen und 8% Portugiesen. 91% der Senioren sind Luxemburger.

Der Umsatz von SERVIOR lag im Jahr 2012 bei 114.981.281 Euro. 64.898.140 Euro davon kommen aus der Pflegeversicherung. Es gibt Wartelisten, die Altenheime sind im Prinzip immer voll, und auch für jeden zugänglich. Der Solidaritätsfonds springt ein, wenn eine Person das Heim nicht bezahlen kann.

Im Jahr 2012 wurden neue Heime in Wiltz, Vianden und Diekirch eröffnet; während die Häuser in Mertzig und Niederanven geschlossen wurden. ●